

Rat der aufgestiegenen Meister

Gegeben durch Lord Ganesha

13.01.2019

Wir alle sind Liebende. Heike sagt, wir sind **Die Liebenden**, wenn sie von der Geistigen Welt spricht. Das ist wahr. Wir sind die Liebenden, so seid bereit, unsere Lieben zu sein. Wenn wir sagen, wir lieben Euch, hält sich mancher bedeckt. Warum? Ich will Euch sagen, warum, denn Ihr seid die, die es wissen könnt. Wenn ich sage, ich liebe Euch, wie liebe ich Euch? Allumfassend? Was ist das? Ist es wie ein weibliches Wesen einen Mann liebt oder ein Mann seinen Mann? Oder ein Tier liebt, ist es das? Ist es die Liebe im transpersonalen Raum, der Gott heißt? Ja, all das ist geistige Liebe ohne Anhaftung. Wir lieben Euch, Leute, ohne was zu wollen. Sagen wir. Dann aber sagen wir: Gebt uns die Hand, reiht Euch ein und haftet dem Erdkreis an, denn dort geht eine Welle von großer Macht los, wenn Ihr mit uns seid. Was wollen wir damit? Euch lieben, heißt das nicht, Euch bedingungslos zu geben? Euch loszueisen von allen Verpflichtungen? Nein. Das heißt es nicht. In Eurer Seelenlage mag manches schief oder unerwünscht sein und da hilft es nicht, wenn wir sagen: Elefantenfüßige, hebe Dein Haupt und hör auf mich, den Elefantenhäuptigen, der ich bin. Ganesh, Lord Ganesha auch geschrieben, der Gott mit dem Elefantenkopf. Aber warum sage ich Elefantenfüßige zu Euch, in den Raum, wo einer weiß, eine sagt, der muss mich meinen? Weil Ihr geht wie mit schweren Eisen an den

Füßen, manchem beringten Elefanten ähnlich. Nun hebe Dein Haupt, Menschenkind, und verstehe. ICH BIN DIE LIEBE. Aber Menschenskind, Du auch!

Du musst nur machen, was ... Aha. Schon wieder was machen müssen. Das haben viele von euch über.

Nun gehen wir einen Schritt zurück. Warum wurde ich der Elefantenköpfige? Viele sagen, da lesen wir doch den Mythos, da brauchen wir doch kein Channeling. Ich aber sage Euch: Der Mythos lügt. Er betrügt Euch um eine Dimension, die mich mit der Liebe verbindet. Glaubt Ihr, ich habe mich nie befreien wollen von den Fesseln der Hässlichkeit? Man muss schon göttlich geschult sein, um einen Elefantenrüssel als Kußwerkzeug zu erkennen. Ich war versessen auf Frauen, weibliche Schönheit zog mich an wie Honig die Süße des Lebens im Nabel der Geliebten. Ich liebte Schmuck. Künstler gingen bei mir ein und aus und ich schlief gerne lang und gut. Ich habe mich verehren lassen als Gott der Künstler, der Aufmüpfigen, der Frauen, die fruchtbar sein wollen unter einem Elefantenrüssel. Ohne unbedingt einen kleinen Elefanten zeugen zu wollen. Und habe ich mich nicht gefragt, was soll ich mit dem hässlichen Ding auf meinem Rumpf? Den Ohren, die schlackern wie Djumbos Ohren? Übrigens ein naher Verwandter von mir, fragt Disney, Walt.

Ich habe mich nie befriedet, bevor nicht ein weises Geschöpf nahm seinen Ausgang aus einem Baum und flog zu mir. Ja, ein Spatz. Heike, Leute, es war ein Spatz. Der guckte mich treuherzig an und

nahm Futter aus meiner Hand, nun, Hand und Fuß, was solls'. Dann sagte er: „Allvater, mächtiger, Allgewandter, der segensreich bittet die Frauen, die Hand halten zu dürfen ohne je zu hoffen, sie erkennen darin die Liebe eines hungrig Liebenden, was bleibst Du Elefant in Dir hocken, wenn Du doch Gott bist?“ Da dachte ich einen Moment, ich töte den Spatz, so zornig war ich, weil er die Wunde sah, die ich mir durch meinen Ungehorsam gegenüber dem Vater zugezogen hatte. Denn der Vater hatte mir befohlen, zuhause zu bleiben. Da irrt der Mythos nicht, und ich zog es vor, herumzuvagabundieren, nicht wissend, dass mich das Schicksal ereilen würde. So kam es, dass mir „fälschlicherweise“ das Haupt abgetrennt wurde und „fälschlicherweise“ angenäht wurde der Kopf des ersten Geschöpfes, das seiner Wege kam und sich mir hingab. Ich bekam den Elefantenkopf, den ich verdiente. Ich Trottel! Und dann noch der Spatz, so frech und klein und zart. So mutig. Als beschloss ich, ihn zu fragen: „Sag, Spatz, was machst Du, um ein Spatz zu sein?“ Er antwortete: „Mächtiger, ich habe nie gefragt, denn ich bin zufrieden.“ Da ging mir ein Licht auf. Frieden erhellte meinen Weg. Ich fand mich als Elefant plötzlich attraktiv, so elefantisch klug und neunmalklug wie Elefanten sein müssen. Ich hatte mit dem Haupt die Weisheit zu mir gezogen. Sie steckte im Gehirn, nicht im Rüssel allein, aber der Geschmack von goldenen Äpfeln bekam einen anderen Anklang. Warum sollte ich sie pflücken, die Apfelsinen, Nektarinen, die Pflaumen und Nüsse, denn ich war gleichgeschlechtlich verlanlagt und hätte nie einem schönen Mann verboten, mich zu küssen. Warum sollte ich nehmen? Wo ich doch geben konnte? Also beschloss ich, ein

weiser Elefantenmensch zu sein, gottgleich darin, sich zu bejahen.
Kaum hatte ich das getan, kamen die Schönsten der Schönen und
küssten mich. Sie schmückten mich mit Blumengirlanden und klingen
Lieder für mich, seufze ich nicht, sondern hebe mich an, sanft
mandeläugig, wie Heike mich jetzt erblickt und sage den
Demutssanften: **Ihr** seid die Liebenden. Ihr liebt mich ja, ohne was
von mir zu wollen. Nur das, was ich gebe, weil ich bin!

Darin bin ich Euch ähnlich. Den Elefantenkopf, das Elefantenkostüm,
lege ich beiseite und sage Euch: Menschen, liebt Euch doch ein
bisschen mehr. Und mehr und mehr. Von mir aus, liebt Euch, wie
mich die Liebe ereilt. Lasst Euch verehren, wenn Ihr es braucht und
gebt frei von Begehren, wenn Ihr es könnt. Wenn nicht, lernt Euer
Begehren zu tragen wie ich den Kopf, den nämlichen.

P.S. Ich bin jetzt frei, eine Katze zu sein. Mal sehen, was der Spatz
sagt. In Liebe, Euer Ganesha.